

Der Neue Lernort – Dortmunder Modell zur Förderung von Lebenskompetenzen bei Kindern im Grundschulalter

Projektleitung

Prof. Dr.
Helmut Linnenbank

Zeitraum

2007–2009

Wiss. Mitarbeit

Laura Giebel

Förderung

Fördergesellschaft
der Fachhochschule
Dortmund

Kontakt

Prof. Dr.
Helmut Linnenbank
Fachbereich Angewandte
Sozialwissenschaften
Fachhochschule
Dortmund
Emil-Figge-Str. 44
44227 Dortmund
E-Mail: linnenbank
@fh-dortmund.de

Die massiven psychosozialen Belastungen, denen viele Kinder im Dortmunder Nordosten ausgesetzt sind, basieren auf komplexen sozioökonomischen und kulturellen Hintergründen. Im sozialen Brennpunkt sind immer mehr Erwachsene mit der Gestaltung des Alltags überfordert, und infolgedessen fehlt es vielen Kindern an Lebenswichtigem: sowohl materiell existenziell wie an Nahrung und Kleidung als auch und insbesondere emotional an Zuwendung und Aufmerksamkeit, Anerkennung und Förderung. Daher zeigen Kinder immer früher schulmüde und schulverweigernde sowie andere Verhaltensauffälligkeiten. Schulmüdigkeit und Schulverweigerung äußern sich im Grundschulalter in vielfältiger Ausprägung. Denn neben der klassischen Schulverweigerung, bei der die Schüler erst gar nicht in der Schule erscheinen, treten eine Vielzahl auffälliger Verhaltensweisen bei den Schülerinnen und Schülern auf, wenngleich sie physisch in der Schule anwesend sind. Sie boykottieren den Unterricht, ziehen sich zurück und/oder gefährden sich oder stören die Anderen. Die erforderliche persönliche Zuwendung, Hilfestellung und Begleitung ist im Rahmen des regulären Schulsystems selbst an Förderschulen in der geforderten Häufigkeit, Komplexität und Intensität meist nicht zu leisten. An dieser Stelle setzt die außerschulische Förderung des Neuen Lernortes an. In Kooperation mit sieben Grundschulen und einer Förderschule im Stadtbezirk Scharnhorst kommen SchülerInnen im Alter zwischen 6 und 13 Jahren in Kleingruppen (von 8 - 10 Kindern) an einem festen Wochentag schulersetzend und schulg ergänzend zum Malakowturm (ehem. Wetterschacht der Zeche Preussen II).

Orientiert an den kindlichen Bedürfnissen wird die gemeinsame Zeit von den Kindern beim gemeinsamen Essen, Arbeiten und Spielen mitgestaltet. Mit Interesse und Anteilnahme werden Freiräume für Gespräche über alle Themen, die die Kinder bewegen, über Probleme und deren Lösungsfindung zur Verfügung gestellt. Hierbei ist jeder gefordert, sich einzubringen und zur gelingenden Gemeinschaftsbildung beizutragen. Aus diesen Erfahrungen können die Kinder ebenso Kraft und Mut schöpfen wie aus dem sinnstiftenden handwerklichen, künstlerischen und naturnahen Tätig sein mit einfachen, vielfältigen Natur- und „Kultur“-Materialien. All dies ist Voraussetzung, um im ganzheitlichen Sinne Lebensfähigkeiten, die Freude am motivierten, interessierten und konzentrierten Entdecken, Erforschen und Lernen als auch Zukunftsfähigkeiten wie Achtsamkeit, Mitgefühl und Friedfertigkeit auszubilden.

Immer häufiger ist bei Kindern der Wunsch entstanden, Eltern und Lehrer an ihren positiven Erlebnissen teilhaben zu lassen. Bei gemeinsamen Veranstaltungen zeigte sich, dass die anderen Möglichkeiten der Begegnung und Wahrnehmung oftmals zu einer offeneren Zugewandtheit und einem entspannteren und bejahenden Umgehen miteinander führten. Neben einer lebensverändernden Bewusstseinsbildung geht es vor allem darum, positive Rückkopplungen und eine stabilisierende Integration in den Familien- und Schulalltag anzubahnen.

Wissenschaftliche Begleitung

Das Projekt orientiert sich in seiner wissenschaftlichen Begleitung an den Erkenntnissen der Resilienz-, Gehirn- und Inklusionsforschung. Die Resilienzforschung richtet den Blick auf lebensgeschichtlich verschüttete Stärken des Kindes, allerdings ruhend wie ein Schatz trotz widrig und teilweise traumatisch erlebter Umstände. Im Mittelpunkt steht die Förderung von Potenzialen der Selbstgestaltung. So kann das Kind Vertrauen und Zuversicht entwickeln. Es erfährt jetzt in der neuen Umgebung Vorbilder, die an ihre Fähigkeiten und Kompetenzen glauben und ihre Stärken fördern. Daher entstehen resiliente und persönlichkeitsstabilisierende Schutzfaktoren (z. B. Durchhalte- und Einfühlungsvermögen, Mut, Geduld, Selbstvertrauen) durch schöpferisch-tätige Begegnung von Kindern und Erwachsenen.

Im Sinne der Inklusionspädagogik werden in Freundschaftsgruppen gemeinsame Werte und Verhaltensweisen verankert: z. B. Achtsamkeit gegenüber sich selbst und anderen Gruppenmitgliedern, gegenüber Tieren, Pflanzen und Gegenständen; freundlicher Umgang miteinander; wechselseitiges Verständnis; teilnehmende Sorge; gemeinsam erarbeitete Konfliktlösungen in der Gruppe; einvernehmlich getroffene Entscheidungen; gemeinsam durchgestandene Krisen. In der Gruppe erleben die Kinder die Würdigung von Vielfalt und den Abbau von Barrieren, da jeder einbezogen wird und sich entsprechend der ihm gegebenen, bisher aber verschütteten Ressourcen entfalten kann.

Evaluation und Dokumentation

Auf dieser Grundlage wird anhand eines komplexen Kriterienkataloges ein Konzept zum Umgang mit SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten entwickelt. Ein vorrangiges Ziel besteht im Erwerb von nachhaltig entwickelten Lebenskompetenzen, die mit dauerhaft wirkenden Verhaltensänderungen

einhergehen. Die für dieses Konzept konstitutiven Ziele wurden operationalisiert .

Zur Evaluierung der theoretischen Vorgaben erfasste ein Fragebogen u. a. Aussagen der Lehrer zur psychosozialen Situation, zum Freundeskreis, zur Gruppenfähigkeit, emotionalen Stabilität, zum Arbeitsverhalten und zu besonderen Interessen der Kinder vor und im Verlauf der Projektzeit. In Qualitativinterviews äußerten sich die Kinder u. a. zu ihrem Freizeitverhalten, zu ihren Sorgen und zu den Wünschen für ihr zukünftiges Leben. Die Mitarbeiter füllten täglich einen Fragebogen aus, der in Anlehnung an die Bereiche des Lehrerfragebogens mit nominalisiert operationalisierten Begrifflichkeiten auf einer Skala von 1-7 das jeweilige Verhalten der SchülerInnen erfasst. Darauf aufbauend und mit ergänzenden Aspekten zum Verhalten der einzelnen Kinder im rhythmisierten Tagesablauf wurde das Ziel einer nachhaltigen Verhaltensänderung opera-

tionalisiert und täglich dokumentiert. Wiederum in Orientierung an den Fragen des Lehrerfragebogens wurden mit den Mitarbeitern Interviews geführt, und zwar bezogen auf die Kinder, die ihre Zeit am Turm beendet haben und wieder ausschließlich die Schule besuchen.

Als erstes Ergebnis der Evaluation lässt sich festhalten, dass sich bei mehr als der Hälfte der von uns geförderten Schülerinnen und Schüler die Lebenskompetenzen und das Lern- und Leistungsverhalten nachhaltig verbessert haben.

Der zunehmend positive Einfluss des Neuen Lernortes bewirkt eine Verbesserung des Unterrichts- und Klassenklimas durch verändertes Verhalten von Kindern, die häufiger zum „Turm“ kommen, und führt zu einem belebenden und motivationsstärkenden Element im Unterrichtsgeschehen.